

Feedback von Barbara aus Zürich, Teilnehmerin im  
workshop Zug/Schweiz 14.-15. September 2007

Mail am 19. September 2007

Lieber Werner

Für ein Feedback ist es für mich noch zu früh - ich will  
mal "luege", ob das, was ich an Veränderungen  
wahrnehme (denn es gibt sie - oh ja :o), nachhaltig ist  
und wohin mich das alles führt, was "ich" in den  
letzten zwei Tagen hier alles fabriziert habe. Bleibt  
spannend.

Die Bilder sind schön, sie gefallen mir.

Leider ist der Groschen hinsichtlich "grundsätzliches  
Verstehen" noch nicht gefallen, ich wache morgens auf  
und sehe die Welt wie immer ...

Bitte warte auf  
nichts, das Warten  
auf etwas ist das  
einzige, was stört!!!!

Die Übung, abends zu überprüfen, welche Handlungen  
"ICH" ausgeführt habe und welche sich selbst einfach  
ausgeführt haben ist der Hammer. Absolut genial.

Liebe Grüsse

Barbara

Mail am 21. September 2007

Lieber Werner

Es hat Pling gemacht. Wenn es kein ICH gibt, wer will dann verstehen? Wie kann ein reines imaginäres Objekt irgendwas verstehen? Verstehen als solches lässt den Suchenden verschwinden, weil es ihn nicht gibt. Es ist zum Totlachen.

Was passiert? Gedanken werden empfangen. Gefühle werden gefühlt. Handlungen durchgeführt. Mehr gibt es in der Tat nicht. Da ist niemand. Da ist niemand. Oh Gott. Da ist einfach niemand.

**DAS ist es!**

Man kann nirgendwo ankommen, weil man bereits da ist. Das Ganze ist ein Witz, ein kosmischer Witz. Wann immer ich daran denke, könnte ich mir die Hucke voll lachen.

Es traf mich abends, im Bett, als ich einen Text von [Ramesh Balsekar](#) las. Wie kann ein rein imaginäres Objekt irgendwas verstehen? Wie eine Schallplatte mit Sprung hängte sich mein Verstand an diesem Satz auf. Ich konnte gar nichts mehr anderes denken. "Ich" trat einen Schritt zurück. Ich lachte. Mein Mann kam ins Bett und fragte Warum lachst Du? Ich lag da und lachte. Ich konnte ihm nicht antworten. Warum ICH lache???? Es ist zum Totlachen. Es gibt niemanden. Es ist wirklich unsagbar komisch.

Es ist meines Erachtens äußerst wichtig das ganz genau zu untersuchen: Wer oder was ist dieses vermeintliche ICH?

Und wenn man feststellt, dass man Schwierigkeiten hat, das ICH zu benennen, zu identifizieren. Wer soll denn da verstehen?

Es ist, als ob ich mich selbst beobachte. ICH sitze oben links und schaue auf mich herunter, auf meinen Kopf, meinen Vorderkopf, auf diesen Körper, diesen Organismus, dieses hohle, funktionierende Ding. Ein Sprechapparat.

In Liebe, Barbara